

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

53. Jahrgang.

Nr. 148.

Neuenbürg, Donnerstag den 19. September

1895.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung

werden hiedurch angewiesen, die Listen über die fingierten Steuerkapitale bis zum 1. Oktober d. J. hierher vorzulegen.

Hierbei wird auf die Vorschriften der §§ 3—7 der Ministerialverordnung vom 18. Juni 1891, betr. die Umlegung und den Einzug der Beiträge zu den landwirtsch. Berufsgenossenschaften (Reg.-Bl. S. 154) hingewiesen.

Den 17. September 1895.

R. Oberamt.
Keller, Am.

Neuenbürg.	146	"	"	Gerüststangen mit 15,09 Fm.
Cannen-, Lang-, Kleinnubholz- u. Brennholz-Verkauf.	316	"	"	Bauslangen mit 72,35 Fm.
Aus dem Stadtwald Abt. Wahlreich und Mißebene kommen am Donnerstag den 19. d. Mts. morgens 9 Uhr auf dem Rathaus hier zum Verkauf: 21 St. tann. Langholz IV. Kl. mit 13,85 Fm.	98	"	"	Werkstangen
	85	"	"	Hopfenstangen
	155	"	"	Reisstangen und 25 Km. Prügel.
	25	Km.	"	Prügel.
				Den 13. September 1895. Stadtschultheißenamt. Stirn.

Landwirtschaftliches.

Neuenbürg.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

Die von dem Verein auf dem Zuchtwehmarkt in Rottweil aufgelaufenen

Kalbinnen

kommen am nächsten

Freitag den 20. d. Mts., vormittags 9 Uhr

vor dem Gasthof zur Sonne dahier im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und sind Liebhaber hiezu eingeladen.

Den 18. September 1895.

Der Vereinsvorstand.
Maier, Oberamtmann.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg, den 17. September 1895.

Codes-Anzeige.

Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser liebes Kind

Margarethe

im Alter von beinahe zwei Jahren gestern sanft entschlafen ist.

Die tiefbetrübten Eltern

Oberamtsarzt Dr. Süßkind u. Frau mit ihren Kindern Gertrud u. Max.

Beerdigung: Donnerstag den 19. d. M., vormittags 9 Uhr.



Höfen.

Am Sonntag den 22. September 1895

wird das

Bezirks-Missionsfest

hier gefeiert mit einem Gottesdienst nachmittags um 2 Uhr, bei welchem zwei Missionare (Lüke u. Ziegler) Vorträge halten werden. Alle Missionsfreunde werden freundlich eingeladen.

Pfarrer Mayer.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.

Verficherungsstand: ca. 41 000 Polizen.	Lebens-, Kapital- und Rentenversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der Kgl. Württemb. Staatsregierung.	Außerordentliche Reserven: ca. 5 Mill. Mark
--	--	---

Wer für sich und seine Hinterbliebenen auf's Beste sorgen will, der versichere sein Leben bei obiger Anstalt, bei welcher er die **niedertesten Prämien** bezahlt und schon nach drei Jahren (zur Zeit 30% der einfachen Prämie) erhält.

Auch sehr günstige Rentenversicherungen werden abgeschlossen. Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:

Carl Buxenlein in Neuenbürg,
Gustav Veil in Liebenzell.

Forsthaus Schwann, 16. Sept. 1895.
Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen an
Oberförster Frhr. v. Gaisberg u. Frau
Irma geb. Frelin v. Hauch.

Calmbach.

Wilhelm Prof. Sägmühlebesitzer, verkauft wegen Entbehrlichkeit

eine fahrbare Obstmühle

und

2 fahrbare Mostpressen etc.

gegen Barzahlung, wozu Liebhaber auf Montag den 23. September nachmittags 8 Uhr in sein Wohnhaus eingeladen.

In Vertretung:

Gerichtsvollzieher Knöller.

Schwann.

Eine in gutem Zustand befindliche

Chaise,

sowie neue und gebrauchte

Chaisengeschirre

hat billig zu verkaufen

Ed. Nerlinger,

Sattler und Tapezier.

Corinthen

sind wieder eingetroffen

E. Georgii, Calw.

Neuenbürg.

Gefunden

wurde ein Portemonnaie mit Inhalt. Solches kann vom rechtmäßigen Eigentümer gegen Eigentumsnachweis in Empfang genommen werden bei

Friedrich Moschütz.

Engelsbrand.

Ich habe eine noch in gutem Zustand befindliche

Spezerei-Ladeneinrichtung

billig zu verkaufen und kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Gottlieb Klotz.

Wimsheim.

Mostobst.

Unterzeichnete haben prima belgische Mostäpfel waggonweise abzugeben. Näheres ist zu erfahren im Einhorn in Forzheim nächsten Montag morgen von 10 Uhr an.

M. Klingel,
G. Decker.

Schwann.

Einen einspänner

Leiterwagen

sowie 2 guterhaltene Aufgeschirre sind um billigen Preis zu verkaufen. Zu erfragen bei

Jakob Schaidle.

Forzheim.

Bäderlehrlings-Gesuch.

Ein junger, kräftiger Lehrbursche, der sofort Lohn bekommt, wird als bald aufgenommen.

Adresse zu erfragen bei der Exped. ds. Bl.

Neuenbürg.

Bestellungen auf

Mostobst

nimmt entgegen

Robert Silbereisen.





Gebr. Schmidt,
 Marktplatz 7. Pforzheim Marktplatz 7.
 beehren sich den Eingang der
Neuheiten
 in
Damen- und Herrenkleiderstoffen
 sowie
Damen-Konfektion
 für Herbst und Winter
 — ergebenst anzuzeigen. —

Neuenbürg.
 Ein ordentliches, fleißiges
Mädchen,
 das schon gedient und Liebe zu Kindern
 hat, wird bis 1. November in eine
 gute Familie gesucht.
 Näheres bei der Exped. d. Bl.
Verloren
 ging ein **Teppich** von Schwann
 bis auf die Wilhelmshöhe mit den
 Buchstaben B. Dr. Ph. bezeichnet.
 Abzugeben auf der **Wilhelmshöhe.**
Contobüchlein
 in allen Sorten bei C. Meeh.

Ziehung 8. Okt. 1895.
 à Loos Pfdelbacher
1 Kirchenbau-
Geld-Loose
 Hauptgewinn:
15 000 Mk.
 Für Wiederverkäufer
 11 Loose 10 Mark.
 Mark **Eberhard Fetzer,**
 General-Agentur Stuttgart.

Neuenbürg.
 Zu einem Wagon **Rußtohlen**
 sucht noch einige
Teilnehmer.
 G. Laßnauer & Sonne.
Reutlinger Lose
 vergriffen. G. Meeb.
 Der **Better vom Rhein.** Kalender
 für 1896, Verlag von Chr. Schö-
 nperlen in Lahr. Preis 30 Pf. Mit
 einem herzlichen Neujahrswunsch beginnt
 der unterhaltende Teil dieses längst be-
 kannten und beliebten Kalenders. Außer
 dem, was zum Kalender gehört, bringt

er nicht weniger als 35 größere und kleinere
 Erzählungen, Wisse, Rätsel usw., dazu die
 Weltbegebenheiten, mit etwa 30 Bildern
 geschmückt, darunter 2 Bilder, welche je
 eine ganze Seite einnehmen. Der Kalender
 ist acht Seiten stärker als die letzten Jahrs-
 gänge und kostet darum nicht mehr als
 30 Pf.
Velour, Kammgarn, Cheviots
und Buxkin
 à Mk. 1.35 per Meter
 doppelbreit nadelfertig in solider
 Qualität versenden in einzelnen
 Metern portofrei in's Haus
 Tuchversandgeschäft
Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
 Musterauswahl umgehend franko.

Kriegschronik 1870/71.
16. September 1870.
Berlin. Aus dem Ausbleiben der Pariser Post
 folgert man hier, daß die Einschließung von Paris seit
 gestern, wenigstens nach Norden hin, eine vollständige ist.
Brüssel. Der Verkehr nach außen ist von Paris
 nur noch mittelst der Westbahn nach Havre möglich.
 Seit 50 Stunden sind wir hier ohne Pariser Postnach-
 richten.
Vom Kriegsschauplatz. Bei Metun kam es
 heute zu einem förmlichen Gelecht zwischen Francitireurs
 und bayerischen Truppen. Die Hande der Francitireurs
 war gegen 700 Mann stark. Dem bayerischen Detache-
 ment kamen zwei Kompagnien Jäger und einige Ge-
 schütze zu Hilfe. Es wurde ihnen leicht, die schlecht
 organisierte feindliche Truppe, nach Verlust von vielen
 Toten und Verwundeten, in Gefangenschaft abzuführen.
 — Vierzehn Gefangene, darunter 11 Zivilisten, be-
 schuldigt, auf preussische Dragoner geschossen zu haben,
 wurde nach St. Germain zur Aburteilung gebracht.
 Der Kronprinz von Preußen besuchte heute den König
 in Neaug.
Paris. Eine Anzahl Zeitungen hat ihr Erscheinen
 eingestellt, andere erscheinen nur noch in halbem Format,
 da das Papier mangelt.
Basel. Der erste Zug geküchelter Straßburger
 ist gestern, abends 9 Uhr, 350 Köpfe stark, wovon
 etwa 240 Frauen, 70 Kinder und 40 Männer, im
 badischen Bahnhof in Basel angekommen.

17. September 1870.
Raffel. Kaiser Napoleon sandte heute dem
 Prinzen Napoleon (Jerome) folgendes Tele-
 gramm:
 Wilhelmshöhe, 17. Sept. 1870.
 Mein teurer Vetter!
 Ich bin von Deinem Anerbieten, meine Gefangen-
 schaft zu teilen, tief gerührt; aber ich wünsche mit den
 wenigen Personen, die mich begleitet haben, allein zu
 bleiben, und ich habe selbst die Kaiserin gebeten, nicht
 zu mir zu kommen. Ich hoffe, daß wir uns einst in
 glücklicheren Zeiten wiedersehen werden; bis dahin
 wiederhole ich Dir die Versicherung meiner aufrichtigen
 Freundschaft.
 Napoleon.
Vom Kriegsschauplatz. Das Hauptquartier der
 3. Armee ist heute Corbeil; der Kronprinz von Sachsen
 geht direkt auf St. Denis los.

Paris. Der alte Marschall Bailliant, Mitglied
 der Verteidigungs-Kommission, wäre heute beinahe vom
 Pöbel, welcher ihn für einen „preussischen Spion“ hielt,
 erschlagen worden. Ein großer Aufruhr entstand und
 der Marschall wurde bis abends 9 Uhr gefangen ge-
 setzt; General Trochu, der um diese Zeit von den
 Befestigungswerken zurückkehrte, setzte ihn in Freiheit.
 Viktor Hugo ist höchst entrüstet, daß seine An-
 sprache an die Deutschen keinen Erfolg gehabt und diese
 ihren Marsch auf Paris fortsetzen.
 Das heutige „Journal officiel“ enthält einen sehr
 ausführlichen Bericht über die durch Uebermacht und
 List in einem Dorfe, 4 Meilen von Paris, gefangenen
 preussischen grünen Husaren, die mit starker Bedeckung
 und unter großer Aufregung der Bevölkerung von
 Paris eingebracht sind.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.
Dill-Weissenstein, 17. Sept. Unser
 Ort wurde heute Nacht von einem schweren
 Brandunglück heimgesucht. Gegen 1/2 2
 Uhr wurde in dem an der Hauptstraße gelegenen
 Schopf, der zu dem ausgedehnten Sägmühl-
 anwesen von Gengenbach gehört, Feuer be-
 merkt, das sich in kürzester Zeit so ungeheuer
 ausdehnte, daß ehe Hilfe gebracht werden konnte,
 die ganze Sägmühle mit ihren enormen Holz-
 vorräten in hellen Flammen stand. Zu gleicher
 Zeit war auch das Wohnhaus des Herrn Gengen-
 bach, sowie das daneben stehende Haus von
 dem rasenden Element ergriffen. An eine Rettung
 dieser Häuser war nicht mehr zu denken,
 kaum das nochte Leben konnten die Bewohner
 retten. Die Feuerwehr war zwar bald auf dem
 Platz, allein auch sie mußte sich auf die Deckung
 der Nachbarhäuser beschränken. Die Hitze war
 so furchtbar, daß das Begehen der Hauptstraße
 eine Zeit lang nicht mehr möglich war. Einige
 Leute, die sich hinüberwagten, wurden stark an-
 gebrannt. Trotzdem mußte die Feuerwehr en-
 ergisch eingreifen, denn das Feuer hatte sich
 infolge der entzündlichen Blut über die Straße

hinüber ausgedehnt. Von den Arbeiterhäusern
 des Hrn. Gengenbach, der sogenannten Kaserne brannten
 in kurzer Zeit 3 Häuser. Es mußte mit aller
 Energie darauf hingearbeitet werden, die an-
 grenzenden Häuser, darunter eine Scheuer mit
 viel Heu, zu erhalten. Inzwischen waren die
 Feuerwehren von Pforzheim, Huchensfeld und
 Würm mit ihren Spritzen eingetroffen, die wirk-
 sam beim Löschen eingriffen. Sehr unangenehm
 fühlbar machte sich der Mangel an Wasser.
 Es arbeiteten wohl noch die Hydrantenschläuche,
 allein die Spritzen hatten bald kein Wasser mehr.
 Für die Saugpumpe fand sich kein geeigneter
 Platz am Wasser. Außerdem ließ auch das große
 Lokomobil, das in der Siebhitze weiter arbeitete,
 und von dem eine Explosion zu befürchten war,
 eine Aufstellung in der Nähe des Wassers nicht
 zu. Das ganze Anwesen bildete ein riesiges
 Flammenmeer. Weitau zum Himmel schlug
 die Lohe; in verhältnismäßig kurzer Zeit hatten
 die Flammen die Holzvorräte verzehrt. Ge-
 fährlich ragten aus dem brennenden Wohn-
 gebäude 3 feste Kamine hervor; die Dillsteiner
 Feuerwehr machte sich mit Glück daran, diese
 einzureißen. Ebenso wurden die drei brennenden
 Häuser der Kaserne zum größten Teil einge-
 rissen. Gegen 7 Uhr war der kolossale Brand
 dank der angestrengten Arbeit der Feuerwehren
 im allgemeinen als gelöscht zu betrachten. Der
 Schaden ist außerordentlich. Aus dem Sägewerk
 und dem Wohnhaus konnte gar nichts, aus der
 Kaserne nur wenig gerettet werden. Das ganze
 Sägewerk, aus dem die Ueberreste der Maschinen
 zum Teil hervortragen, bildet eine Trümmerstätte.
 Einrichtung und Warenvorräte sind bei der
 bayer. Hypothekengesellschaft versichert und dürfte
 der Schaden hier etwa 140 000 M betragen.
 Es ist auch viel Holzvorrat mitverbrannt. Der
 Gesamtschaden ist auf etwa 260 000 M zu be-



ziffern. Menschenleben sind, soviel man hört, nicht zu beklagen. Obdachlos werden gegen 20 Familien sein; 7 derselben seien, wie man hört, nicht versichert. Von dem ganzen Anwesen mit seinen schönen Einrichtungen ist nichts übrig geblieben als ein großer rauchender Schutthaufen. (Hf. Beob.)

Pforzheim, 17. Sept. Hr. Notar Joseph Schlenker aus Chicago, der Führer der deutschen Veteranen, die aus Anlaß der 25jährigen Sedanfeier einen Ausflug nach Deutschland unternahmen, hat dem Herrn Musikdirektor Raschewyß gestern einen Besuch abgestattet.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Septbr. Der Kaiser ist mittels Sonderzugs gestern Abend um 7 Uhr 10 in Potsdam eingetroffen. — Aus Wilhelmshaven wird gemeldet, daß der Kaiser 200 000 Mark zum Bau einer evangel. Kirche gespendet hat.

Berlin, 16. Sept. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist heute Abend in Berlin wieder eingetroffen, nachdem er auf der Rückfahrt nach Rußland in Danzig dem Kaiser Vortrag gehalten hatte.

Berlin, 17. Sept. Ueber die Audienz des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe beim Zaren berichtet die Post: Der Reichskanzler hat wiederholt seiner großen Freude Ausdruck gegeben über den, ungemein liebenswürdigen Empfang, der ihm am russischen Hofe zu Teil geworden. Der Kanzler hat den Zaren auf dem politischen Gebiete wohl unterrichtet gefunden und war von dem einsichtsvollen Entgegenkommen Sr. Maj. in dieser Hinsicht aufs Angenehmste berührt, so daß er mit neuer Zuversicht auf das Fortbestehen des europäischen Friedens S. Maj. verlassen hat. Von politischen Tagesfragen wurden nur 2 berührt: die armenische Angelegenheit und die ostasiatische Frage.

Berlin. Es verlautet die wenig glaubliche Nachricht, daß die deutsche Zentrumspartei am 20. September d. J. eine allgemeine Kundgebung gegen Italien aus Anlaß der Feier der fünfundsingzigjährigen Wiederkehr des Einrückens italienischer Truppen in den Kirchenstaat veranstaltet werde.

Berlin. Am Samstag hat die Delegation der britischen „Iron Trades Association“, welche vor Kurzem in ihrer offiziellen Eigenschaft in den rheinischen und schlesischen Eisenwerken eingehende persönliche Beobachtungen anstellte, ihren Bericht veröffentlicht. Derselbe spricht sein Erstaunen über die Vervollkommnung, die Fortschritte und die Ueberlegenheit der deutschen Eisenindustrie gegenüber der englischen aus. Die Delegation faßt das Resultat ihres Besuchs in Deutschland dahin zusammen, daß die englischen Fabrikationsmethoden veraltet und unvollkommen den deutschen gegenüber und die deutschen Arbeiter besser bezahlt und besser versorgt seien als die britischen. Der Bericht hat eine Sensation — um nicht zu sagen eine Bestürzung — in fast allen Kreisen hervorgerufen, welche bisher die englische Eisenindustrie für die erste der Welt hielten. (D. W.)

Berlin. Die „Deutsche Warte“ kann einen neuen Beweis der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und China melden: China beabsichtigt tausend junge Leute nach Europa zu senden, um sie in deutscher Kriegsführung und in der Handhabung europäischer Waffen unterrichten zu lassen. Bekanntlich sind vor Kurzem bereits 40 deutsche Offiziere als Instruktoren zur chinesischen Armee gegangen.

München, 16. Sept. Die 1. Nummer der „Münchener Freien Presse“ wurde heute wegen Majestätsbeleidigung, enthalten in einem Artikel mit der Ueberschrift: „Was ist Jasamie?“ konfisziert.

Freiburg i. B., 17. Sept. Eine hier gestern Abend veranstaltete sozialdemokratische Versammlung wurde bei einer Rede des elsässischen Reichstagsabgeordneten Bueb-Mühlhausen aufgelöst.

Kürnberg, 17. Septbr. Joh. Viktor Schüller, der Begründer der hies. Elektrizitäts-Gesellschaft ist in Wiesbaden an Gehirnerweich-

ung gestorben. Derselbe war am 18. Okt. 1846 hier geboren.

Württemberg.

Bebenhausen, 16. Sept. Sr. Maj. der König wird morgen auf der Blochhütte im Revier Entringen zur Jagd auf Hochwild eintreffen. Der Aufenthalt ist jedoch nur auf 2—3 Tage beschränkt.

Marienthal, 16. Sept. Sr. Maj. der König fuhr heute Morgen in Begleitung des Generaladjutanten und sämtlicher Flügeladjutanten mit der Bahn nach Eckartshausen, um sich nach dem Mandterterrain zu begeben. Bei der Ankunft in Eckartshausen wurde Seine Majestät von dem Ortsvorstand, sowie von dem Schulmeister des Orts und dem von Altdorf, die mit ihren Schülern ebenso wie die Feuerwehr von Eckartshausen Spalier bildeten, begrüßt. Nachdem der König sich kurze Zeit auf huldvollste mit denselben unterhalten hatte, stieg er zu Pferde und nahm am Mandter bis zum Schlosse, sowie an der Besprechung teil.

Stuttgart. Die 7. Kompagnie des Grenadier-Regiments Königin Olga (1. württ.) Nr. 119, Kompagniechef Fzhr. v. Könnert, welche das beste Schießresultat im Armeekorps aufzuweisen hat, hat auf Grund Allerhöchster Ordre vom 13. September d. J. die Erlaubnis erhalten, das in der Allerhöchsten Ordre vom 23. Februar d. J. bestimmte Kaiserabzeichen zu tragen. Dasselbe wird von sämtlichen Mannschaften der Kompagnie auf dem rechten Oberarm getragen und besteht in einem hübsch gearbeiteten ovalen Eisenkranz aus vergoldetem Metall, überragt von der Königskrone. In der Mitte befinden sich 2 gekreuzte Gewehre. Am Band des Kranzes befindet sich die betr. Jahreszahl, in welchem der Preis erworben wurde; in diesem Falle 1895. Zu dem Kaiserabzeichen erhält die glückliche Kompagnie noch einen dauernd in ihren Besitz übergehenden Kaiserpreis, der Kompagniechef ein bleibendes Erinnerungsschild. Die 7. Kompagnie trägt bereits das Kaiserabzeichen.

Stuttgart, 16. Sept. Die Probefahrten mit den neuen durch Elektrizität getriebenen Straßenbahnwagen haben heute auf der dem öffentlichen Verkehr noch nicht übergebenen Straßenbahnstrecke von der Fängelsbachstraße zum Bahnhofsplatz begonnen. Sämtliche Kutscher und Schaffner der Straßenbahn müssen der Reihe nach die Handhabung der elektrischen Einrichtungen der Straßenbahnwagen erlernen.

Freudenstadt, 14. Septbr. Gestern Abend brannten hier zur Freude der hiesigen Einwohnerschaft die ersten elektrischen Lichter, zu dem das hiesige Elektrizitätswerk den erforderlichen Strom geliefert hatte. Auf dem oberen Marktplatz brannten zwei Bogenlampen die den Platz um den Musikpavillon auf mehrere 100 Schritte Entfernung fast taghell beleuchteten. Im Gasthof zur „Post“, im „Schwarzwalddorf“, im Kurhaus „Palmenwald“, im Hotel „Krone“, in der Apotheke des Hrn. Steichele, sowie im Elektrizitätswerk brannten elektrische Glühlampen. Die ganze Stadt ist mit zahllosen auf eisernen Ständern über den Dächern der Häuser angebrachten Telephon- und Lichtdrähten über- und umspannt. Die Telephondrähte laufen im Telephonturm des neuen Postgebäudes, die Lichtdrähte in einer auf dem Dach des Elektrizitätswerks aufgestellten Kuppel zusammen.

Freudenstadt, 17. Sept. Gestern Abend verunglückte der ledige Fuhrmann Heintzelmann von Lauterbad in der Nähe hiesiger Stadt bei der Auwirksamkeit dadurch, daß er beim Sperren seines mit Langholz beladenen Wagens unvorsichtiger Weise unter denselben geriet. Das Rod ging dem Verunglückten über Hals und Kopf, so daß der Tod sofort eintrat.

Leonberg, 12. Sept. Die Rotquartiere in der Turnhalle und im Rathaus sind geräumt. Die Abgebrannten sind jetzt alle untergebracht. Hoch und Nieder schränkt sich ein so gut es geht und macht da ein Zimmer, dort eine Kammer frei für die Obdachlosen. Die christliche Nächstenliebe der hiesigen Einwohnerschaft thut, was in ihren Kräften steht. Die Räumung des Brandplatzes hat begonnen. Die benachbarten Gemeinden stellen 3 Tage

lang auf Rechnung ihrer Kasse zahlreiche Fuhrwerke zur Abfuhr der ungeheuren Schuttmassen. Die Gaben fließen zahlreich: am ersten Tage gingen ca. 1000 Mark ein. Allgemein ist man sich darüber vollständig klar, daß an eine Selbstentzündung des ausgezeichnet eingebrachten Dehmdes entfernt nicht gedacht werden kann. Der Behörde erwächst mit der Neuanlage und Vertauschung der Baupläge keine leichte Aufgabe. Wie verlautet, sollen mehr als 20 hauptsächlich Landwirtschaft treibende Hausbesitzer außerhalb der Stadt sich anzusiedeln veranlaßt werden, so daß sich in das abgebrannte Viertel vornehmlich die Gewerbetreibenden zu teilen hätten.

Der Schw. Merk. v. 13. ds. enthält folg. beachtenswerthes Eingeländt: Brandstiftungen durch Kinder. Das entsetzliche Brandunglück von Leonberg, das einen Schaden von 1/2 Mill. an Gebäuden und Fahrnis verursacht hat, soll, wie gesagt wird, durch Spielen von Kindern mit Feuerzeug verursacht worden sein. Von Jahr zu Jahr mehren sich diese Fälle in bedauerlicher Weise; man sucht ihnen durch Belehrungen in der Schule zu begegnen, aber ohne Erfolg; sind ja doch die Urheber der Brände meistens Kinder, welche das schulpflichtige Alter noch nicht erreicht haben. So ergiebt man sich denn in diese Unglücksfälle, als in etwas Unvermeidliches, und doch gäbe es ein einfaches Mittel, um dieselben fast ganz zu unterdrücken: es ist dies das Verbot der Phosphorstreichhölzer, wie dies unseres Wissens in Teilen der Schweiz bereits durchgeführt ist. Die schwedischen Zündhölzer werden heutzutage um einen Preis hergestellt, der denjenigen der Phosphorstreichhölzer kaum mehr übersteigt, wenn man in Betracht zieht, daß sie qualitativ viel besser und ihr Verbrauch daher entsprechend geringer ist. Die Anwendung einzelner solcher Streichhölzer durch Kinder ist unschädlich, da sie ohne die Schachtel nicht in Brand gesetzt werden können. Die Aneignung einer ganzen Schachtel durch die Kleinen würde zumeist schnell wahrgenommen werden und überdies könnten sie dieselbe nicht wohl mit sich führen, ohne daß es von den Eltern bemerkt wurde. Unter den zahlreichen Brandfällen der oben erwähnten Art wird sich wohl kein einziger finden, der durch die Verwendung schwedischer Zündhölzer herbeigeführt worden wäre. Allerdings bildet die Herstellung der Phosphorstreichhölzer noch immer einen Erwerbszweig für zahlreiche Bewohner unseres Landes, aber was will dies heißen im Vergleich zu den Hunderttausenden und Millionen, um welche das Nationalvermögen alljährlich durch jene Unglücksfälle geschädigt wird, ganz abgesehen von der Gefährdung von Leben und Gesundheit der Menschen. Außerdem müssen die schweren Nachteile in Betracht gezogen werden, welche die Herstellung der Phosphorstreichhölzer für die Gesundheit der damit beschäftigten Arbeiter mit sich bringt, und welche auch durch die in den jüngsten Jahren angeordnete Verbesserung der Fabrikationsräume keineswegs gehoben sind. Auch der nicht seltenen Unglücksfälle mag gedacht werden, welche beim Gebrauch der gewöhnlichen Zündhölzer durch das Abpritzen des Phosphors verursacht werden. Würde man die Besitzer der Streichholzwerkstätten mit einer Entschädigung abfinden, so würde dieselbe im Verhältnis zu ihrem Nutzen keineswegs hoch ausfallen und wurde billigerweise der Gebäudebrandversicherungsanstalt zur Last gelegt. Wollte aber die Staatsregierung zu dieser gründlichen Maßregel greifen, so sollte der Einzelne wenigstens sich dadurch zu helfen suchen, daß er die Phosphorstreichhölzer aus seinem Haushalt verbannt.

Stuttgart, 16. Septbr. Kartoffelmarkt am Leonhardsplatz. Zufuhr 500 Str., Preis per Zentner 2 M 70 S bis 3 M — S. — **Krautmarkt** am Marktplatz. Zufuhr 3000 Stück Silberkraut, 15 M — S bis 20 M — S per 100 Stück.

Ausland.

Mailänder Blätter versichern auf das Bestimmteste, daß der deutsche Reichskanzler sich im Oktober nach Monza begeben wird, um sich daselbst dem König Humbert vorzustellen und gleichzeitig mit dem Ministerpräsidenten Crispi zu konferren.

Paris, 16. Sept. General Duchesne meldet aus Madagaskar, er breche von Andriba nach Tananarivo auf. — Der Transportdampfer „Shamrock“ ist heute aus Majunga im Hafen von Toulon mit 153 kranken Soldaten eingetroffen; 395 heimgesandte Soldaten befanden sich in so elendem Zustande, daß sie in Algier ans Land gebracht werden mußten. Während der Fahrt von Majunga nach Algier hatte der „Shamrock“ 40 Tote. Ein aus Majunga zurückgekehrter Kaufmann berichtet, daß die Zahl der Toten des Expeditionskorps sich auf 3000 belaufe. Man zweifle sehr, daß der General Duchesne vor nächstem Frühjahr in der Lage sein werde, Tananarivo zu besetzen.

Paris, 16. Sept. Der „Temps“ bespricht in einem Leitartikel die neueste Schrift Benedettis „ma mission à Ems“, worin dieser nachzuweisen sucht, daß er die Verhandlungen mit König Wilhelm glücklich zu Ende geführt hätte, wenn nicht Grammont durch seine „unklugen Forderungen“ alles verdorben hätte. Das Blatt meint, für Frankreich erwachse die Lehre daraus, alle Zeit Selbstbeherrschung und Kaltblütigkeit zu bewahren, denn ein einziger Mann könne auch über das „souveräne Volk“ in einer Republik durch Born und Vorurteile die verhängnisvollsten Katastrophen heraufbeschwören.

Triest, 13. Sept. Während eines heftigen Gewitters um Mitternacht schlug der Blitz in eine Papierfabrik, welche samt großen Papiervorräten total niedergebrannt ist. Ca. 1000 Arbeiter sind dadurch beschäftigungslos geworden.

In Brouleuz in der Schweiz stürzte eine alte Glocke vom Glockenturm, zerdrückte 2 Arbeiter, sowie den Sohn des Glockenlieferanten und verletzte 3 andere Arbeiter lebensgefährlich.

Unterhaltender Zeit.

Der schwarze Jakob.

Eine Vorgeschichte von A. v. S a h n.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Jakobs Erscheinen verscheuchte den Zauber jäh, der die beiden Menschenkinder auf dem einsamen Felsgrat in seinen Bann gezwungen.

Er langte leuchtend auf der Höhe an. Wie sonst, hatte er Tonerl auch heute zu den Eltern zurückgebracht und war dem vorangegangenen Paar dann gefolgt. Heut aber hatte er die Beiden früher eingeholt, als sonst.

Ob er's belauscht und mit angesehen hatte, was zwischen ihr und dem Alois vorgegangen war, Annemarie wußte es nicht und zerbrach sich auch darüber nicht den Kopf. Es war ja gleich. Jakob konnte doch nichts dawider haben, daß Alois ihr gut war, da die Base einverstanden war. Was ging's ihn an, der später an fremder Stätte schalten und walten sollte, wen sich der künftige Gundakauer zum Weibe erkor.

Schweigend waren die drei neben einander fortgeschritten.

Annemarie ging zwischen den Brüdern hin. Ihr Herz pochte zum Zerspringen und sie verstand sich selber nicht, daß sie's über sich vermochte, ihre unbändige Seligkeit stumm und still mit fortzutragen, wo sie's trieb in wonnigem Entzücken aufzuschreien.

Zitternd tastete sie nach seiner Hand, aber er merkte es nicht. Erst im Hause reichte er ihr die Rechte zum Gutenachtgruß und sie hielt sie länger umschlungen als sonst und schlang ihre Finger fester um die seinen.

Jakob sah finster drein, aber sie beachtete es nicht, weil er immer finster und unfreundlich war.

„Dabst's einand' noch net g'nug gehabt?“ stieß er ungeduldig hervor, als sie Alois Hand heut so lange umschlungen hielt und ihn ansah, als habe sie ihm noch so viel zu sagen. „Geh' in Deine Kammer, Annemarie; Morgen heißt's früh auf! D' sollst mit mir in d' Sandgruben fahren, wir müssen Kies einhol'n für den Bau.“ Er zog den Bruder mit fort.

Mit offenen Augen lag Annemarie nachher in ihrer Kammer und träumte die ganze Nacht von Alois und sann darüber nach, was die

Base nun dazu sagen würde, und wie lange es wohl noch dauern konnte, ehe die Tonerl des Jakobs Weib wurde. Dann dachte sie an Jakob und seine sonderbare Art und freute sich, daß Alois anders war und dachte mitleidig an Tonerl, die diesem wortfargen Mann versprochen war.

Tonerl war so herzensgut und bescheiden und trotz ihres Reichthums ohne Hochmut und wenn sie beim Tanz wärmer wurde, konnte sie auch hübsch aussehen. Deut hatte sie der Annemarie recht gefallen. Als sie mit Alois durch den Saal geflogen war, da hat ein so eigenes Leuchten über dem jungen Gesicht der Tonerl gelegen, daß es Annemarie zum Bewußtsein gekommen war, die Tonerl sei nur zu jung, um den Burschen schon zu gefallen, sie sei aber hübscher als jede andere im Saal, wenn auch die Burschen meinten, die Schönheit von Jakob's Braut habe sich in den Geldsack ihres Vaters verfrachten.

Das Alles dachte die Annemarie so nebenher, die ganze Welt mit einem Liebesstrom überfließend.

Am Morgen erst sank sie in einen leichten Schlummer, aus dem sie, von einem harten Pochen an der Kammerthür, geweckt, schlaftrunken aufsprang.

Es war Jakob, der sie herausrief und sie ungeduldig mahnte, sich zu beeilen, er schirre die Pferde gleich ein.

Flink sprang sie vom Lager und kleidete sich an. Dabei fand sie Zeit, den Traum zu überdenken, dessen glückliche Erregung nachvibrierte.

Ihr hatte geträumt, sie habe mit Alois Hochzeit gefeiert und es war Alles so natürlich gewesen, daß sie den rauschenden Klang der Hochzeitmusik und das Läuten der Glocken noch zu hören vermeinte. Das konnte doch nur bedeuten, daß es nun bald so kommen würde, wie sie's im Traum erlebt; nur daß sie dann auf dem Weg zur Kirche neben Alois hingehen und nicht wie seltsamer Weise, im Traum, von schwarzgekleideten Männern, zwischen Alois und dem Jakob fortgetragen wurde.

Als sie die Stube betrat, wo sich die Familie früh zur Morgensuppe zu versammeln pflegte, fand sie die Base allein. „Geh, spud Dich!“ rief ihr die Gundakerin entgegen. „Jakob wartet auf Dich. Hast halt z'viel getanzt“, schalt sie neckend, „und di verträumt!“

Annemarie setzte sich auf den Schemmel an den Tisch und begann hastig aus dem Suppennapf zu löffeln, den die Base vor sie hingestellt.

Plötzlich aber legte sie den Löffel nieder, sah die Base an, die ihr gegenüber am Tisch saß, und sagte gepreßt:

„Base, i lann's nimmer halten, — i hab den Alois gar so lieb!“

Dann ging sie um den Tisch herum, sank vor der Gundakerin nieder und umklammerte sie mit beiden Armen, den Kopf in ihren Schooß drückend.

„Mußt halt Dein Herz net gar so warm halten, Annemarie“ sagte die Base gerührt und legte die Hand auf des Mädchens Blondkopf. „Die Mannsleut sind's grad net wert, daß man d' Liab, wie ein' gefüllten Scheffel vor sie hinstellt und sagt, da, geh', nimm, da hast den ganzen Schatz. Sie nehmen's hin, als wenn's der liebe Herrgott nur grad' quat g'aug für sie geschossen hätt, und nehmen's hin, wie eine Alltagsgob, — und ihre ganze Welt bleibt nebenbei besteh'n. Dos is halt, weil die Mannsleut mit der Liab net werden und vergeh'n. Und wenn's Dein Herz gar so voll hast, Annemarie, dann wirst's halt später a einseh'n müssen, daß d' Mannsleut anders lieben wie wir. Und wann wir dös entredt hab'n, — dann schweigen wir uns beschroden aus, über die Enttäuschung, — und schau'n thränenlos in den leeren Himmel — und dös Herzbluat sidert langsam hin, bis halt die Wund' a vernarbt ist und wir kopfschüttelnd zuschau'n und uns wundern wollen, daß wir einst a an andern Himmel konnten, als die vollen Milchöpf' und g'lunde Kinder. Alois quab, is besser als die Anderen, mein i,

— aber oan Mannsbild is er a. — Mi dauert Dein gar so volles Herz!“

„Wenn er mi a net so liab hab'n kann, wie i ihn, — i bin doch die Glücklichere, Vos!“ flüsterte die Annemarie, ihr innerliches Jauchzen dämpfend, zu der Gundakerin empor.

Sie wollte noch mehr sagen, aber Schritte tönten herein und die Base rief: Der Jakob kommt, geh' Madel raff' di auf, — er brauch't's no net z'wissen, was wir z'sammengbracht. Wenn der Alois aus der Stadt zurückkehrt, will i mit ihm reden und wenn Ihr eini werb' dann, meinethalb' mag der Jakob seinen Segen mitthun heißen.

„Hat Euch der Alois nix gesagt?“ wollte die Annemarie noch fragen. Da wurde die Thür aufgestoßen und der Jakob steckte seinen schwarzen Kopf herein.

„Wo bleibst' denn?“ schalt er ärgerlich. „Meinst i soll d' Pferd' no a mol ausspann'? Wann d' gefsen hast, dann komm.“

Die Gundakerin drückte des Mädchens Hand und nickte ihr verstohlen zu und Annemarie erwiderte den Blick verständnisinnig.

Dann folgte sie dem Jakob in den Hof, kletterte später ihm drein, auf den niedrigen Kastenwagen und setzte sich neben ihn auf den Strohsitz.

Kampelnd fuhr der Karren zum Hofthor hinaus.

Die Base stand an der Thür und sah mit vorgehaltener Hand hinterdrein, bis sie des Mädchens weißes Kopftuch verschwinden sah. Dann ging sie ins Haus zurück. Ihr Auge war feucht und ihr Herz war schwer, und sie wußte nicht, warum es ihr plötzlich so dringlich erschien, daß sie die Annemarie nicht geküßt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Die „Berliner Neuesten Nachr.“ schreiben: Die Uniform eines österreichischen Generals der Kavallerie, die dem Kaiser verliehen wurde, ist, was wenigstens den Galaanzug betrifft, ein überaus glänzend scharlachroter mit Goldschnüren nach Husarenart besetzter Attila, scharlachrote enge Beinkleider mit reicher Goldverchnürung und goldenen Salons, goldverzierte Husarenstiefel mit vergoldeten Sporen. Dann ein über die Schultern hängender Dolman mit Goldschnüren und Wardenfellbesatz sowie eine Wardenfellmütze mit hochragendem Reiterbusch und rotem Kalpak. Der Dienstanzug (Husarenstiefel, hochgrauer Attila mit Goldschnüren und roten Abzeichen, blaugraue Beinkleider mit roten Salons in Reitstiefeln) entspricht in den Farben der sogenannten deutschen Generalsuniform, wie im Gegenjage zu der sogenannten ungarischen der Kavallerie-Generale die der übrigen österreichischen Generalität genannt wird.

Telegramme.

M ü n c h e n, 18. Septbr. Die „Neuesten Nachrichten“ teilen authentisch mit, auf Initiative höheren Ortes ist eine gesetzgeberische Aktion gegen die Umsturzpartei als nahe bevorstehend zu halten. Der Reichskanzler ist entschieden gegen ein Ausnahmegesetz. Bis jetzt ist seine Stellung nicht erschüttert; unter den obwaltenden Verhältnissen dürfte ein Konflikt jedoch unausbleiblich sein.

M ü n c h e n, 18. Sept. Der Prinzregent hat dem Reichschatzsekretär Grafen Posadowsky den Michaelsorden verliehen.

L u d w i g s h a f e n, 18. Sept. Auf Borposten wurde vorgestern früh ein Soldat vom 4. Infanterie-Regiment von einem anderen aus Unvorsichtigkeit erschossen.

W i e n, 18. Septbr. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Krakau: Der hier erkrankte Warschauer Erzbischof Selinsky ist gestern im bischöflichen Palast, 74 Jahre alt, gestorben.

H o n g k o n g, 18. Sept. Die answärtigen Consulate bestätigen die gestern in Cuschen erfolgte Hinrichtung von 7 Eingeborenen, die in erster Reihe bei den Massacres von den Missionaren beteiligt waren.

